

## Das Gespür für junge Seelennöte: Neue Plakataktion in Jena

Uni-Psychologen wollen mit einer Poster-Aktion Lehrer, junge Leute und Eltern für Sorgen von Schülern sensibilisieren.

19. Januar 2018 / 02:42 Uhr



*Was Grünes zwischen den Zähnen? Ein Freund sagt dir das, ohne dich dumm aussehen zu lassen. – Dieses auf Freundschaft zielende Motiv ist eine der zehn Poster-Varianten, die Jenaer Haltestellen zieren. Die Psychologen Uwe Berger, Susanne Manus und Anni Gläser (von links) stellen die Initiative vor. Die Plakate sollen sensibilisieren für psychische Probleme bei Schülern. Foto: Stirrde*

Jena. Müssen erst die Alarmglocken läuten mit klaren Anzeichen von Depression, Essstörung oder Konzentrationsmangel? Gerade bei Kindern und Jugendlichen? Idealerweise vorbeugen könnte solchen psychischen Problemen eine am Dienstag startende Plakat-Initiative. Auf mehr als 20 Jenaer Straßenbahnhaltestellen verteilt werden zehn Poster-Motive zu sehen sein, die unter der Überschrift „Dazugehören!“ Nöte unserer Zeit ins Licht rücken – von der Bedeutung der Gruppenzugehörigkeit bis zur Balance zwischen Aktivsein und Entspannung; von schulischen Anforderungen bis zum Umgang mit Medien; von der Sucht bis zum Essverhalten; von der sozialen Angst bis zur Depression.

Eingebettet ist die Poster-Initiative in das Projekt „Vorteil-Jena“, das auf ein Gesundheitskonzept für die Region zielt. „Vorteil“ steht für „Vorbeugen durch Teilhabe“. Seit 2014 und noch bis September fördert das Bundesforschungsministerium jenes Vorhaben, das in Jena auf acht Themen-Feldern getragen wird von Uni-Klinik, Schiller-Universität und der Abbe-Hochschule.

### **Suizid zweithäufigste Todesursache bei Kindern**

Um das Themenfeld „Gesund lernen“ zum Beispiel kümmern sich Wissenschaftler des Instituts für Psychosoziale Medizin und Psychotherapie des Uni-Klinikums. Ihnen oblag es, in den ersten drei Projekt-Jahren Formen der Praxishilfe zu entwickeln, erläuterten der stellvertretende Institutsdirektor Uwe Berger sowie die Psychologinnen

Susanne Manus und Anni Gläser. Als Partner dienten zehn Thüringer Schulen, darunter in Jena das Zeiss-Gymnasium, die Universaale- und die Leonardo-Schule, wo die Poster bereits rege Diskussionen entfacht haben.

Eine Depression oder eine Essstörung sehe man Schülern nicht unmittelbar an, sagte Uwe Berger. Das „Vorteil-Jena“-Projekt nähere sich solchen psychischen Herausforderungen im Kinder- und Jugendalter auf anderem Zugang, nämlich „ressourcen- und stärkenorientiert“, wie Berger sagte. „Das muss nicht immer plakativ aus medizinischer Sicht geschehen.“ Mit starken Bildern ließen sich Schüler der Klassen 5 bis 12 offenbar gut ansprechen – salopp gesagt: tierisch gut, weil auf jedem Poster ein Mensch mit Tiermaske zu sehen ist, was wohl als Betonung der Unterschiede von Mensch zu Mensch gelesen werden mag.

Mitzubedenken sei, dass die Zahl der psychischen Erkrankungen bei Schülern weiter zugenommen habe. Suizid etwa als Folge von Depressionen werde als zweithäufigste Todesursache bei Kindern und Jugendlichen geführt, merkte Uwe Berger an.

Das Diagnostizieren sei gewiss nicht Aufgabe von Eltern und Lehrern, wie Berger betonte. Doch stehe als Ziel in der Schule das „gesunde Lernen“, sagte Susanne Manus. „Und das heißt ja nicht nur, den Unterrichtsstoff zu schaffen, sondern auch die Schwierigkeiten eines Kindes im Blick zu haben.“ Lehrer könnten anhand der Plakat-Infos ermutigt werden, mit jenen Themen offen umzugehen.

Wo die Traurigkeit oder sozialen Ängste eines Kindes spürbar seien, stehe die Frage: Wann ist der Punkt erreicht, an dem sich das Problem nicht von selbst oder durch Gespräche gelöst hat? Jedes Themen-Plakat verweise auf Links, unter denen qualifizierte Hilfe gesucht werden kann, sagte Berger. „Man findet schnell Möglichkeiten, sich zu informieren. Wir haben also schon den Anspruch, mehr zu liefern als ein ‚Aufrütteln‘.“

Als wichtige Facette des Projekts kann die Inklusion mitbetrachtet werden – das gemeinsame Lernen von Kindern mit und ohne Handicap. In Jena wüssten die wenigstens, dass die Inklusion in dieser Stadt schon kurz nach der Wende stark vorangetrieben worden sei, erläuterte Berger. Einerseits. Andererseits funktioniere Inklusion nicht in allen Schulen gleich gut. Wie könne die Wissenschaft das also unterstützen?

Ein Projekt-Produkt ist zudem die „Übungsbox“: Zu den Kategorien „Wir-Gefühl“, „Konzentration“, „Selbstwert“, „Gefühle“, „Lebenskompetenz“ können 60 Übungen anhand von Karteikarten auf jeweils bis zu 15 Minuten in den Unterricht eingebaut werden. „Es war Wunsch der Lehrer, dass es praktisch bleibt“, erläuterte Anni Gläser.

Offenbar wird die Übungsbox, die ein Verlag demnächst bundesweit anbietet, auch bei den Schülern akzeptiert. Susanne Manus erinnert sich an eine Jenaer Schülerin, die sich eine solche Box zu Weihnachten wünschen wollte.